

Psychiatrie wohin?

Unter dem Tagungsmotto '**Psychiatrie wohin**' verabschiedete sich Dr. med. Ursula Davatz an ihrem 80. Geburtstag in Baden nach 42-jähriger Tätigkeit als sozialpsychiatrische und familientherapeutische «Gesundheitspolitikerin» im Kanton Aargau und lud dazu hochkarätige Redner ein.

Das Grusswort wurde von **Regierungsrat und Gesundheitsdirektor Jean-Pierre Gallati** ausgerichtet mit einem Hinweis auf die grosse Anzahl (55%) fehlender Ärzte im Kinder- und Jugendlichen-Bereich.

Keine Zukunft ohne Herkunft, meinte **Dr. med. Werner Saameli**, von 1976 bis 1982 LA SPD in der Klinik Köngisfelden. Er formulierte kritische Gedanken zur Zukunft der Sozialpsychiatrie wie der Mittelpunkt einer Behandlung ist die Gemeinde, nicht die stationäre Klinik. Er plädierte für ein Kooperationsprinzip statt der Weiterreichung von Behandlung, sieht gewinnorientierte ökonomisierte Institutionen als zu lukrativ geworden.

Dr. med. Karl Studer referierte zu 50 Jahre Psychiatrie. Zu wohin die Reise gehe, ist er überzeugt, dass die stationäre Psychiatrie Sonderfall der ambulanten Psychiatrie, nicht umgekehrt sei. Fachfremde CEOs definierten das Kerngeschäft. Mit der Goldgrube 'Wachstum' statt Patientenorientierung werde heute viel Geld verdient. Der Zentralismus verhindere Kreativität – man experimentiere nicht mehr. Auf die Aussage 'das Gras wächst auf der anderen Seite nicht schneller' bringt Dr. Studer auch gleich selber kreative Ideen vor mit Home Treatment, Nachtkliniken, Akut-Halbtageskliniken und den Pat. zuhause behandeln, Akut-Tageskliniken, Multisystemtherapien, intensive Krisentherapien. Er plädiert für eine systemorientierte psychodynamische Ausbildung im Medizinstudium und neue Lehrstühle für Psychotherapie und für Sozialtherapie. Sein Schlusswort ist provokativ wie auch realistisch: die 'Zukunft der Psychiatrie ist weiblich'.

Seinen Blick in die Psychiatrie der Zukunft zeigt **Prof. Dr. med. Marc Walter**, Klinikleiter und Chefarzt Psychiatrische Dienste Königsfelden AG, PDAG auf. Er erwähnte die drei Krankheitsbereiche psychiatrisch, affektiv und Abhängigkeiten und plädierte für eine Behandlung auf Augenhöhe und die Förderung von Peers in der Patientenarbeit.

Regula Berchtold Geschäftsleitung und Isabel Grobauer Ärztliche Leitung, Stiftung HotA referierten zum Hometreatment Aargau. Diese wurde 2012 gegründet und ist seit 2021 als gemeinnützige Stiftung fungierend. Die Arbeit der 13 Mitarbeitenden zeigen sie als langfristige, aber keine akute Behandlung auf, indem sie die ca. 130 Familien regelmässig besuchen.

Peter Brugger, Prof. Dr. phil. Abteilungsleiter Neuropsychologie

Rehabilitationszentrum Valens, stellt sich auch als Vater der bekannten Hazel Brugger vor. Er jongliert zwischen kreativem, magischem und psychotischem Denken und definiert 'vom Sehen der Welt zum «Sehen» der Welt'.

Bei **Luc Ciompi, emeritierter Professor und** Begründer des Konzepts der Affektlogik, vergeht die Zeit bei seinem Referat über Perspektiven zu Zeit und Psychose wie im Flug. In der heutigen Psychiatrie rechne man mit Kurzzeit, aber Patienten verstehe man erst «mit der Zeit». Ciompi ist zuversichtlich, dass das Pendel wieder wechseln werde, «Psychiatrie ist die Zeit der Geduld, der Langmut» und berichtet, dass schon 1976 gezeigt wurde, dass Schizophrenie in einem Viertel der Fälle wieder heile. Was heute vielfach vergessen werde.

Der Forensiker, **Dr. med. Josef Sachs**, der die Jugendforensik in der Schweiz mitaufgebaut hat, verweist in 'Alles über böse Buben und Mädchen' auf die Familie, die Gene und die Epigenetik. Das familiäre Umfeld lege fest, wo Jugendliche ihre Freunde suchen und so in ein aggressives Umfeld gelangen könnten. Er ist überzeugt, dass falsch angewendete Psychotherapien genauso schädlich seien, wie falsche Medikamententherapien. Klare Kommunikation sei wichtig, unklare Sprache helfe heute gerade Jugendlichen nicht, denn diese brauchen eine klare Sprache.

Sandra Amrein, Präsidentin adhs20+ Schweiz, referiert, dass Menschen weder entspannt noch eingespannt sein können und viele Delikte passieren, wenn sich Menschen mit ADHS in die Enge getrieben fühlen. **Hans Jürg Neuenschwander**, Geschäftsführer der Suchthilfe ags, erzählt vom Alkoholfürsorgeverein zur integrierten Suchtbehandlung Aargau und **Dr. h.c. Ursula Müller-Biondi**, ehem. Präsidentin Verein RAVIA, erzählt – und das geht regelrecht unter die Haut - wie sie sich als Einzelperson mit all ihren Traumata durch das System gekämpft hat.

Zum Schluss nimmt **Dr. med. Ursula Davatz** das Tagungsmotto 'Psychiatrie wohin' erneut auf und meint, Menschen sollen Menschen ihren eigenen Weg entdecken lassen. In der Patientenarbeit sollen schmerzliche Dinge bearbeitet, statt ausgelöscht werden und mit Patienten narrative Konstruktionen durchgegangen werden.